



## Es geht rund um Hamburg

### Unsere Podiumsdiskussion

Lebhaft ging es zu beim Thema Metropolregion: Olaf Schulze (SPD), Bernd Jorkisch (IHK zu Lübeck), Hans-Peter Küchenmeister (BdSt Segeberg/Neumünster) und Volker Dornquast (CDU)

Die Zukunft der Metropolregion Hamburg war das gleichermaßen aktuelle wie brisante Thema einer Podiumsdiskussion des Kreisverbandes Neumünster/Segeberg in Bad Bramstedt. Die Kernfrage: Hat die Zusammenarbeit mit Hamburg bei der neuen Landesregierung in Kiel noch eine angemessene Priorität?

Der Bezirksbeiratsvorsitzende Hans-Peter Küchenmeister konnte bei der gut besuchten Veranstaltung dazu auf dem Podium Bernd Jorkisch, Vicepräsident der IHK zu Lübeck, sowie die Landtagsabgeordneten Volker Dornquast (CDU) und Olaf Schulze (SPD) begrüßen.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung zeigte BdSt-Geschäftsführer Rainer Kersten die Problemlage auf: Im 2.500 Zeilen langen Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und SSW findet die Metropolregion Hamburg gerade mal an zwei Stellen mit wenigen Sätzen Erwähnung. Dabei zählen mittlerweile offiziell zwei von vier kreisfreien Städten und sieben der elf Landkreise in Schleswig-Holstein offiziell zur Metropolregion. Zwei Drittel aller Schleswig-Holsteiner wohnen hier und 175.000 Berufspendler aus Schleswig-Holstein fahren täglich nach Hamburg zur Arbeit. Das ist jeder sechste Arbeitnehmer im Land. Nicht mitgerechnet sind dabei die Stellen in Unternehmen im Hamburger Randgebiet, die wesentlich von den Standortvorteilen Hamburgs abhängen. Umso unverständlicher sei es, so Kersten, dass das Interesse der Landesregierung an der Zusammenarbeit offenbar deutlich nachgelassen habe.

Diese Sichtweise bekräftigte Jorkisch, der die Metropolregion Hamburg als

eine der derzeit wettbewerbsstärksten Wirtschaftskräfte in Europa bezeichnete. Immerhin würde hier ein jährliches Bruttoinlandsprodukt von 160 Mrd. Euro erwirtschaftet. Besonders profitieren könne die Region vom Wirtschaftsboom in Skandinavien und im Baltikum. Deshalb müsse man die Brückenfunktion nach Mitteleuropa und zu den weltweiten Handelswegen stärken, damit die Verkehrsströme nicht an der Region Hamburg vorbeizögen.

Volker Dornquast sprach über seine nicht nur positiven Erfahrungen als ehemaliger Bürgermeister von Henstedt-Ulzburg: „Die Hamburger waren immer zur Kooperation mit Schleswig-Holstein bereit, aber nur, wenn Sie davon auch eigene Vorteile hatten“. Darum hielt er es für richtig, Zusagen an Hamburg auch an Bedingungen zu knüpfen. Die Verzögerung bei der Ablagergenehmigung für Hamburger Hafenschlick durch das Land Schleswig-Holstein als Antwort auf die Abwerb Bemühungen der Hamburger gegen die Husumer Windmesse werde vom Hamburger Senat richtig verstanden, so Dornquast.

Beruhigende Worte fand der SPD-Wirtschaftsexperte Olaf Schulze zur Kritik am Koalitionsvertrag: Insbesondere für die SPD-Fraktion genieße die Entwicklung im Wirtschaftsraum Hamburg nach wie vor höchste Priorität. Dazu gehöre die Unterstützung der Hamburger beim Ausbau der Elbe und des Hafens genauso wie die Stärkung der Verkehrsverbindungen ins Hamburger Umland. Sowohl der Ausbau der AKN als auch die neue S-Bahnlinie 4 stünden ganz oben auf der Handlungsliste des schleswig-holstei-

nischen Wirtschaftsministeriums. Die A 20 solle zunächst bis zur A 7 ausgebaut werden, um zumindest einen Teilnutzen für die Ost-West-Verkehre in Schleswig-Holstein zu erreichen. Selbstverständlich sei man aber nach wie vor für einen Weiterbau mit Elbquerung.

Einig waren sich alle Podiumsteilnehmer auch bei der Beurteilung der festen Fehmarnbeltquerung. Hier müssen in Schleswig-Holstein die notwendigen Hinderlandanbindungen geschaffen werden, um vom boomenden Markt in Skandinavien zu profitieren. Die Häfen in Lübeck und Kiel hingen funktional mit dem Hamburger Hafen als Tor zur Welt zusammen. Der Ausbau und die Modernisierung des Nord-Ostsee-Kanals müsse mit höchster Priorität vorangetrieben werden.

Ein klares Bekenntnis gab es auch von allen Teilnehmern zum Flughafen Lübeck Blankensee: Man war sich auf dem Podium einig, dass das Projekt Großflughafen Kaltenkirchen nicht mehr verwirklicht werden könne. Der Flughafen in Hamburg Fuhlsbüttel werde absehbar an seine Kapazitätsgrenzen stoßen, dafür bräuchte man dann als „dritte Landebahn“ in der Metropolregion den Lübecker Flughafen. Darum wäre es ein Kardinalfehler aus wirtschaftspolitischer Sicht, wenn dieser jetzt seinen Betrieb einstellen müsste.

Abschließend konnte Küchenmeister als Veranstalter zufrieden zusammenfassen, dass sich zumindest die Wirtschaft und die beiden großen Landtagsfraktionen bei der Zukunft der Metropolregion Hamburg weitgehend einig sind.